

Anhang zur Pressemitteilung

Die geförderten 22 Einrichtungen und drei Privatpersonen sind im Einzelnen:

- Dodi Reifenberg in Kooperation mit dem Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne der Technischen Universität Berlin (Sammlung Ludwig Ginsberg)
- Der Enkel von Georg und Lotte Koch in Kooperation mit Facts & Files Berlin (Sammlung Lotte und Georg Koch)
- Gustav-Lübcke-Museum Hamm
- Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
- Jüdisches Museum Frankfurt am Main
- Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Staatsarchiv Freiburg
- Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart
- Landesmuseum Württemberg, Stuttgart
- Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
- Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin e.V.
- Museum Behnhaus Drägerhaus in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck
- Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
- Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau
- Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. Bernburg
- Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. in Kooperation mit dem Altmärkischen Museum der Hansestadt Stendal und dem Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel
- Ostfriesisches Landesmuseum Emden
- RA Dr. Mara Wantuch-Thole u. RA Dr. Ewald Volhard, Berlin, in Vollmacht für die Nachfahren von Robert Graetz
- Stadtbibliothek Hannover
- Stadtmuseum Oldenburg
- Stadtmuseum Tübingen
- Stiftung Deutsches Optisches Museum Jena
- Stiftung Hamburger Kunstsammlungen in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle
- STRALSUND MUSEUM
- ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel / Hamburg
- Zentralinstitut für Kunstgeschichte München in Kooperation mit Julia Rosenthal, Oxford

Davon erhalten sechs Institutionen erstmalig eine Förderung:

- Gustav-Lübcke-Museum Hamm
- Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin e.V.
- Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau
- Stiftung Hamburger Kunstsammlungen in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle
- STRALSUND MUSEUM
- Zentralinstitut für Kunstgeschichte München in Kooperation mit Julia Rosenthal (Sammlung Jacques, Emma und Erwin Rosenthal)

Fünf Einrichtungen sind bereits gefördert worden und beginnen nun ein neues Projekt:

- Landesarchiv Baden-Württemberg
- Landesmuseum Württemberg, Stuttgart
- Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. in Kooperation mit dem Altmärkischen Museum der Hansestadt Stendal und dem Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel
- Stadtbibliothek Hannover
- Stadtmuseum Oldenburg

Bei elf Einrichtungen wird die Förderung fortgeführt:

- Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
- Jüdisches Museum Frankfurt am Main
- Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Staatsarchiv Freiburg
- Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
- Museum Behnhaus Drägerhaus in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck
- Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
- Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. Bernburg
- Ostfriesisches Landesmuseum Emden
- Stadtmuseum Tübingen
- Stiftung Deutsches Optisches Museum Jena
- ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel / Hamburg

Drei Privatpersonen werden gefördert, davon wird bei zwei Projekten* die Förderung fortgeführt:

- Der Enkel von Georg und Lotte Koch in Kooperation mit Facts & Files Berlin (Sammlung Lotte und Georg Koch)
- Dodi Reifenberg in Kooperation mit dem Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne an der Technischen Universität Berlin (Sammlung Ludwig Ginsberg)*
- RA Dr. Mara Wantuch-Thole u. RA Dr. Ewald Volhard, Berlin, in Vollmacht für die Nachfahren von Robert Graetz*

Übersicht aller Projekte:

Der Enkel von Georg und Lotte Koch in Kooperation mit Facts & Files Berlin

Der im Mai 1933 verstorbene Kinderarzt Dr. Georg Koch und seine Frau Lotte besaßen eine Sammlung mit Werken der Klassischen Moderne und niederländischer Meister. Infolge der zunehmenden Repressionen durch das NS-Regime emigrierten die beiden Kinder Ende 1938, die Witwe floh Mitte 1939 nach London. Obwohl das Umzugsgut mit Teilen der Sammlung im Hamburger Hafen verbrannt sein soll, tauchte in den 1980er Jahren ein Gemälde von Emil Nolde aus der Sammlung auf dem deutschen Kunstmarkt auf, so dass die angebliche Vernichtung in Frage steht. Ziel des beantragten Projekts ist es, die NS-verfolgungsbedingt verlorengegangenen Kunstwerke der ehemaligen Sammlung zu identifizieren sowie die genauen Verlustumstände und ihren Verbleib zu klären.

Dodi Reifenberg in Kooperation mit dem Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne an der Technischen Universität Berlin

Der jüdische Bankier Ludwig Ginsberg besaß eine der bedeutendsten Sammlungen von Werken des Künstlers Adolf von Menzel. In Kooperation mit dem Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne der Technischen Universität Berlin soll in dem von Ginsbergs Nachfahren beantragten zweiten Projektjahr die Rekonstruktion der NS-verfolgungsbedingt entzogenen Sammlung sowie die Erforschung der Verlustumstände und des Verfolgungsschicksals der Familie fortgesetzt werden.

Gustav-Lübcke-Museum, Hamm

Vor einigen Jahren bereits konnten zwei Objekte aus der Sammlung des Gustav-Lübcke-Museums als eindeutig jüdisches Eigentum identifiziert und 2019 den Nachkommen der Eigentümer zurückgegeben werden. Ein von den Landschaftsverbänden LWL und LVR geförderter Erstcheck im Jahr 2019 ermittelte weitere Verdachtsfälle auf NS-Raubgut. Daher soll erstmalig ein Projekt zur systematischen Bestandsprüfung der Gemälde und Grafik der Zugangsjahre 1932 bis 1962 durchgeführt werden.

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

In einem dritten Projektjahr soll die systematische Bestandsprüfung des Nachlasses des Rabbiners Emil Davidovic abgeschlossen werden.

Jüdisches Museum Frankfurt am Main

In einer letzten Projektphase soll die systematische Bestandsprüfung der Erwerbungen von Judaica aus dem Kunsthandel während der 1980er bis 2000er Jahre abgeschlossen werden.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Staatsarchiv Freiburg

In einem dritten Projektjahr sollen weitere Verzeichnungseinheiten der Oberfinanzdirektion Freiburg und des Landesamts für Wiedergutmachung Freiburg im Staatsarchiv Freiburg themenorientiert erschlossen und die in den Akten genannten bzw. angedeuteten Kunstwerke und Künstler recherchiert werden. Abschließend werden ein sachthematisches Inventar sowie ein Rechercheführer zur Provenienzforschung von NS-Raubgut erstellt und zugänglich gemacht. Des Weiteren sollen im Rahmen einer Bestandsprüfung einschlägige Zugänge an Archiv- und Bibliotheksgut auf ihre Provenienzen überprüft werden.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Die systematische Sichtung und Erfassung der im Hauptstaatsarchiv Stuttgart aufbewahrten Ministerial- und Nachlassbestände wird den Abschluss der Erschließungsprojekte des Landesarchivs Baden-Württemberg bilden. Im Ergebnis sollen ein sachthematisches Inventar der einzelnen Archivstandorte sowie ein digitaler Rechercheführer künftigen Forschungen zur Provenienz von NS-Raubgut neue Impulse geben. Der Ertrag der bisher geleisteten Quellenerhebungen wird über einen zentralen Zugang auf der Website des Landesarchivs einheitlich präsentiert werden und weltweit recherchierbar sein.

Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Im Rahmen einer systematischen Bestandsprüfung sollen ausgewählte Erwerbungen der Jahre 1945-1955 und zwei Verdachtsfälle des Landesmuseums Württemberg auf ihre Provenienz überprüft werden.

Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

In einem dritten Projektjahr soll die systematische Bestandsprüfung der Stadtbibliothek Magdeburg erfolgen. Zudem werden die bereits identifizierten Verdachtsmomente in der Bibliothek der Anhaltischen Landesbibliothek Dessau und der Neuen Deutschen Rosenbibliothek in Sangerhausen auf ihre Provenienz überprüft.

Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin e.V.

Im Rahmen einer systematischen Bestandsprüfung soll die Kunstsammlung der Max-Liebermann-Gesellschaft untersucht werden. Der Verein ist Träger der 2006 eröffneten Liebermann-Villa am Wannsee. Die Forschung richtet sich dabei auch auf die Erarbeitung einer Systematik für die Provenienzforschung zu Werken von Max Liebermann, der als jüdischer Künstler von den Nationalsozialisten verfolgt wurde.

Museum Behnhaus Drägerhaus in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck

Im Rahmen einer systematischen Bestandsprüfung wurde im ersten Projektjahr mit der Prüfung der Gemälde- und Skulpturenwerbungen der Jahre 1946 bis 1969 begonnen. Im zweiten Projektjahr soll die Untersuchung auf die Erwerbungen der Jahre 1970 bis 1989 ausgedehnt werden.

Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Im ehemaligen Mainfränkischen Museum in Würzburg wurde nach einer intensiven quellenbasierten Recherche der Zugänge der Jahre 1933 bis 1945 eine große Anzahl an Objekten als Grundlage für eine abschließende systematische Prüfung im letzten Projektjahr ermittelt.

Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau

Erstmalig sollen im Rahmen einer systematischen Bestandsprüfung Gemälde und Grafiken, die als Schenkungen des Dresdner Kunstsammlers Prof. Dr. Paul Geipel (1869-1956) in den Jahren 1943 bis 1957 in den Bestand aufgenommen wurden, auf ihre Provenienz hin überprüft werden.

Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. Bernburg

Innerhalb von weiteren sechs Monaten soll die Kontextforschung der Geschichte der Vorgängereinrichtung des Museumsverbands Sachsen-Anhalt e.V. in den Jahren 1921 bis 1945 abgeschlossen werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erforschung der Aufgaben und Wirkungsbereiche der Museumspfleger in Sachsen und Anhalt.

Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. in Kooperation mit dem Altmärkischen Museum, der Hansestadt Stendal und dem Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel

In einem Erstcheck im Jahr 2016 wurden Verdachtsfälle auf NS-Raubgut ermittelt, die im Rahmen einer systematischen Überprüfung der Bestände im Johann-Friedrich-Danneil-Museum in Salzwedel und im Altmärkischen Museum der Hansestadt Stendal auf ihre Provenienz überprüft werden. Im Fokus der Untersuchung stehen die Zugänge der Jahre 1933 bis 1945.

Ostfriesisches Landesmuseum Emden

In einem dritten Projektjahr soll die systematische Bestandsprüfung der Sammlungen der Gemälde, des Graphischen Kabinetts und der Volkskunde abgeschlossen werden. Dabei wird das paritätisch in kommunaler und privatrechtlicher Trägerschaft geführte Museum sowohl die Bestände der Stadt Emden als auch die des Fördervereins „Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer“ (heute „1820DieKunst“) beforschen.

RA Dr. Mara Wantuch-Thole und RA Dr. Ewald Volhard, Berlin, in Vollmacht für die Nachfahren von Robert Graetz

Der jüdische Textilfabrikant Robert Graetz konnte in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein erfolgreiches Textilunternehmen in Berlin aufbauen. Beraten von seinem Bruder Hugo Graetz, dem Geschäftsführer der Novembergruppe, erwarb Robert Graetz zahlreiche Kunstwerke expressionistischer Künstler. Seine Kunstsammlung umfasste 1937 rund 240 Werke. Aufgrund der Repressalien durch die nationalsozialistische Herrschaft befand sich sein Unternehmen seit 1939 in Liquidation. Robert Graetz verkaufte einige Werke seiner Sammlung über das Auktionshaus Harms und versteckte den überwiegenden Teil der Sammlung vor dem Zugriff der Nationalsozialisten. Im April 1942 wurde er ins Warschauer Ghetto deportiert und dann im KZ Twarnci/Lublin ermordet. Im Einverständnis mit den Nachfahren von Robert Graetz soll in einem zweiten Projektjahr die Rekonstruktion der Kunstsammlung abgeschlossen und der Verbleib der noch vermissten Werke weitestgehend geklärt werden.

Stadtbibliothek Hannover

Im ersten Projekt wurden zunächst die Nachkriegszugänge der Jahre 1945 bis 1955 untersucht, da die Bestände der NS-Zeit durch hohe Kriegsverluste und teilweise fehlende Inventarbücher zusätzlich durch Archivrecherchen rekonstruiert werden mussten und somit eine größere Herausforderung darstellten. Im nun folgenden zweijährigen Projekt sollen die Bestandszugänge zwischen 1933 und 1945

systematisch auf ihre Provenienz überprüft werden. Darüber hinaus soll die Sammlungspolitik unter der Leitung des Direktors Friedrich Busch (1891-1974) während der NS-Zeit anhand der Aktenüberlieferung erforscht werden.

Stadtmuseum Oldenburg

Das Stadtmuseum Oldenburg hat bereits die Bestände von 1933 bis 1945 systematisch auf ihre Provenienz hin untersucht und stieß dabei auf erste Verdachtsfälle der Erwerbungen der Nachkriegsjahre. Im Fokus der einjährigen systematischen Prüfung stehen Objekte der Bildenden Kunst des 16. bis 18. Jahrhunderts und der klassischen Moderne, darunter Gemälde, Grafiken, Möbelstücke und Objekte des Kunstgewerbes.

Stadtmuseum Tübingen

In einem ersten Projekt wurden die frühen Sammlungsankäufe und Schenkungen der 1940er und 1950er Jahre erforscht. Die systematische Überprüfung der Provenienzen der Zugänge aus dem Kunsthandel, Tübinger Privatbesitz und ohne Herkunftsverweis der Jahre 1960 bis 1990 folgten im Anschluss und sollen nun in einem dritten Projektjahr abgeschlossen werden. Im Fokus der Untersuchungen stehen die antiquarische Büchersammlung mit Werken aus dem 16. bis 20. Jh. und jüdische Exlibris sowie die Ermittlung der Akteure und Netzwerke bei der Akzession.

Stiftung Deutsches Optisches Museum Jena

Das in privatrechtlicher Trägerschaft stehende Museum setzt in einem zweiten Projektjahr die Überprüfung der Provenienzen seiner Objekte aus den Bereichen optischer und naturwissenschaftlicher Instrumente fort, die zwischen 1933 und 1945 zu einem großen Teil im Kunsthandel erworben wurden.

Stiftung Hamburger Kunstsammlungen in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle

Im Rahmen einer systematischen Bestandsprüfung sollen die Provenienzen der Kunstsammlung der Stiftung untersucht werden, die sich als Dauerleihgabe in der Hamburger Kunsthalle befinden. Die Hamburger Kunsthalle betreut und unterstützt dabei das Projekt in Kooperation.

STRALSUND MUSEUM

Das STRALSUND MUSEUM besitzt eine der größten und bedeutendsten kulturhistorischen Sammlungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. In den Jahren 1919 bis 1950 war Fritz Adler Leiter des Museums. Er vergrößerte die Sammlung durch Käufe und Tauschgeschäfte um ein Vielfaches. Sein Verhältnis zum nationalsozialistischen Staat und seine Bereitschaft, von den geschaffenen Strukturen zu profitieren, wurden bisher noch nicht erforscht. Auf Grundlage des erfolgten Erstchecks, der über 149 Auffälligkeiten offenbart hat, soll eine intensive Untersuchung von zunächst 70 der ermittelten Verdachtsfälle erfolgen, welche einen lokalen oder regionalen Bezug aufweisen.

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel / Hamburg

In diesem Projektjahr wird die Bestandsprüfung der Jahre 1933 bis 1949 abgeschlossen. Dazu soll eine gezielte Überprüfung von Bänden der Reichstauschstelle und der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ durchgeführt werden, um eine Bewertung der Rolle der ZBW bzw. ihrer beiden Vorgängerbibliotheken (Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft Kiel und die Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs) innerhalb des nationalsozialistischen Bücherraubs vornehmen zu können.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München in Kooperation mit Julia Rosenthal

Das 1895 in München gegründete Antiquariat „Jacques Rosenthal“ galt als eines der renommiertesten Antiquariate Europas. Als der Sohn Erwin Rosenthal im August 1935 Berufsverbot erhielt und seinen Betrieb innerhalb von vier Wochen liquidieren musste, kam es im Dezember zur freiwilligen Übergabe des Antiquariats an den langjährigen Mitarbeiter Hans Koch. Um die wirtschaftlichen Einbußen auffangen zu können und zur Finanzierung der Emigration der Familienmitglieder wurden ab 1934

Kunstwerke der wertvollen Privatsammlung u.a. über Julius Böhler verkauft. Im Einverständnis mit der in Oxford lebenden Nachfahrin der Familie Rosenthal will das Zentralinstitut für Kunstgeschichte Umfang, Profil und Verbleib der Privatsammlung rekonstruieren.